



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Briefwechsel mit der Basler Dichterin Emma Brenner-Kron  
1852 - 1866**

**Burckhardt, Jacob**

**Basel, 1925**

13. Jacob Burckhardt an Frau Dr. Emma Brenner-Kron. Basel, 2. Dezember  
1854

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75405](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75405)

13.

Samstag, 2. Dez. 1854

Verehrteste!

Schon eine Woche habe ich verstreichen lassen, seit der Ankunft Ihres werten Briefes. Halten Sie diese Zögerung meiner Nachlässigkeit und jetzigen Zerstreutheit zu Gute. Zudem bin ich aus den poetischen Interessen ziemlich weit hinausgedrängt und schwebe zwischen dem Entschluß einer größern wissenschaftlichen Unternehmung und dem Bewußtsein von der Unsicherheit aller Dinge in der Mitte. Gleichwohl mögen Sie versichert sein, daß ich Ihrer Winke jederzeit gewärtig bin.

Es ist im Grunde jetzt ein recht poetischer Augenblick, nicht nur für Ihr heiteres Innenleben, Verehrteste, sondern in der großen weiten Welt die kolossalste Tapferkeit, so groß als in irgend einem Kriege des Altertums, müht sich ab im Dienste der diplomatischen Pfuschler und Bankerottierer, welche man en bloc die großen Mächte nennt. Wenn das keine Ironie erster Qualität ist, so weiß ich nicht mehr was diesen Namen verdient. Wer weiß ob nicht künftig ein Dichter diese Sache von dieser Seite auffaßt. Es ist das Große im Dienst des Kleinen, Herakles im Dienste des Eurystheus.

Bleiben Sie bei Ihrem Weihnachtsbaum, von allen Kreisen des Daseins ist der der Mutter doch immer der



schönste. Bei allem Öffentlichen, so wie es jetzt in der Regel getrieben wird, ist im besten Falle viel Aufopferung und wenig wahres Glück.

Ich bin nicht einmal im Stande, Ihnen ein paar vernünftige Büchertitel für Ihre Lektüre hinzuschreiben. Im verfloffenen Halbjahr lebte ich überhaupt nicht als Mensch, sondern als pressierter Autor und Corrector. Auch eine Plage, von welcher Sie nichts wissen: sein eigenes Werk Buchstaben für Buchstaben durchsehen zu müssen und darauf zu achten, wie oft die Setzer statt u gesetzt haben, bei dieser Gelegenheit aber noch einmal mit Schrecken inne zu werden, was für gewagte Dinge man seinerzeit hingeschrieben hat. Den nötigen Mut und die Zeit zum ändern hat man nicht mehr. Und so geht das Buch mit Gottes Hülfe, con Dio, in die Welt. Beiläufig gesagt das Werk ist nicht für Sie, lauter Kunstgegenstände. Das kleine Ungeheuer ist zu meinem Schrecken erstaunlich angeschwollen; bei aller Dünne des Papiers paßt ein Band von 1100 Seiten schlecht zu einem kleinen Format. Ich fürchte, man wird das Buch nur das Bummerli oder Mopperli heißen. Einen Trost hat man aber heutigen Tages, man wird hübsch gedruckt, fast mit der koketten Ausstattung unserer Miniatúrausgaben von Dichtern in Goldschnitt!

Ach! Diesen habe ich mich allmählig fast ganz entfremdet, sodaß ich gar nicht mehr weiß was auf dem deutschen Parnas vorgeht.



Wenn Sie auf der Lesegesellschaft Heyfes „Hermen“ bekommen können, so werden Sie darin einige Kleinodien erzählender Poesie finden.

Nun entschuldigen Sie diesen unfrankierten Brief (ich sehe mit Schrecken, daß mir die Marken ausgegangen sind), und seien Sie versichert der beständigen Ergebenheit und Gewärtigkeit, Verehrteste!

Ihres

*J. Burckhardt.*

P. S. Ich habe die Ferni nicht gehört (ich Barbar!) und auch nicht über selbige geschrieben.

Adresse auf gleichem Blatt, wie im letzten Brief.  
Poststempel: Basel, 3. Dez. 54, 2 Uhr u. 4. Dez. 54 vorm.